Iphigenia in Aulis.

Oper in drei Aufzügen.

von

Christoph v. Gluck.

Bearbeitung von Richard Wagner.

Text zu den Gesangstücken.

München, 1874.
Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Personen:

Agamemnon.
Achilles.
Kalchas.
Arkas.
Patroklus.
Klytämnestra.
Iphigenia.
Artemis.

Fürsten und Heerführer der Griechen. Thessalier. Leibwache des Agamemnon. Frauen der Klytämnestra. Mädchen aus Aulis. Gefangene Frauen aus Lesbos. Priesterinnen der Artemis.

Scene: Das griechische Lager am Strande von Aulis.

Erſter Aufzug.

1. Scene.

Agamemnon.

O Artemis, Erzürnte!
Umſonſt gebeut'ſt du mir dies ſo ſchreckliche Opfer,
Umſonſt verheiß'ſt du mir deine göttliche Gnade
Und den günſtigen Wind, der nach Ilion uns führt!
Nein, wie der Grieche auch beleidigt,
Um dieſen Preis werd' er an Troja nicht gerächt!
Ich entſage den Ehren, die mir zugedacht, —
Und gält' es ſelbſt mein Leben,
Geopfert werde nicht mein Kind Iphigenia! —
O, Artemis, Erzürnte, umſonſt gebeutſt du dies!

O du, von ewigem Glanz umgeben,
Könnteſt du ohn' Erbleichen dieſe Unthat ſehn?
Wohlthät'ger Gott! Beſchütze du ihr Leben,
Ach erhör' mein glühendes Fleh'n:
Auf dem Wege nach Mykene befeu're meines Arkas
Schritt,
Täuſchen mög' er Tochter und Gattin, daß ſie wähnen.

Achilles, mißachtend ſo viel Reiz, trachte nach and'rer Liebe Banden,
So daß, gekränkt, zurück ſie möge gehn!
O du, von ew'gem Glanz umgeben,
Könnteſt du ohn' Erbleichen dieſe Grauſamkeit ſehn?
Wohlthät'ger Gott, beſchütze du ihr Leben,
Ach erhör' mein glühendes Fleh'n!
Wenn mein Kind in Aulis erſcheinet,
Wenn verhängnißvoll ihr Geſchick hieher ſie führt, —
Ha, dann ſchützet ſie nichts vor dem blutdürſt'gen Eifer
Dieſes Prieſters, der Völker, ach! — der Götter.

---

2. Scene.

Chor der Griechen.

Länger darfſt du nicht widerſtreben!
Erfahren müſſen noch heut' wir,
Welch' Opfer Artemis gebeut!
Ha! Kalchas! länger darfſt du nicht ſchweigen!

Acht Fürſten der Griechen.

Nun ſprich! Stille dieſer Tobenden Wuth!
Welch Opfer iſt's, das Artemis verlangt?
Wohlan! ſo ſprich!

Kalchas.

Warum mich ſo gewaltſam zwingen?

Alle.

Länger darfſt du nicht widerſtreben ꝛc.

Kalchas.

Die Göttin will, daß ich euch jetzt belehre.

Von heiligem Schauer erbebt mir das Herz!
Du ſchrecklich erhab'ne Göttin,
Ha, dein Geiſt durchbebt mich. Du verlangſt es,
Und zitternd künd' ich an, was dein Gebot uns heißt. —
Du willſt, daß meine Hand mit Beben
Vergieße das edelſte Blut;
So wird dein Zorn durch nichts verſöhnt,
Als durch ſolch ein blutiges Opfer?
Welches Leid, welch ein Schmerz! du jammervoller Vater!
O furchtbar gewaltige Göttin, mildre deinen ſtrengen Sinn!

Agamemnon.

O furchtbar gewaltige Göttin, mildre deinen ſtrengen Sinn!

Kalchas.

Sagt, könntet ein ſo grauſames Opfer ihr bringen?

Die Fürſten und Heerführer.

Zögre nicht, es zu nennen, und fließen ſoll noch heut'
Sein Blut vor dem Altar, wie's die Göttin gebeut!

Höre uns, erhab'ne Göttin!
Führe uns nach Ilion hin!
Daß dort unſ're Wuth erkalte
In des letzten Trojaners Blut!

Kalchas.

Beruhigt euch und geht! Denn heute noch,
Das verſprech' ich euch, wird euer Wunſch erfüllt.

---

3. Scene.

Kalchas.

Du ſiehſt, wie laut das Heer ſchon wüthet,
Und weißt, was Artemis durch ihren Spruch gebot.

Agamemnon.

Ha! Nenne mir ſie nicht, dieſe Göttin, die ich haſſe!

Kalchas.

O Verwegner! halte ein! Befürchte ihre Rache!
Nur durch ein ſchleuniges Gehorchen
Vermagſt du noch zu hemmen den ſchon erhob'nen Arm.
Erfüll' ohn' alles Widerſtreben ihr unwiderruflich
Gebot!

Agamemnon.

Kann vom Vater die Göttin fordern,
Daß mit eigner Hand zum Altar
Als Opfer er ihr führen ſoll
Sein Kind, ſein liebes Kind,
Das ſo zart und ihm ſo theuer?
Kann die Göttin gebieten dies? —
Nein, ich gehorche nie ſolchem grauſen Befehl! —
Ich hör' in der Seele ertönen

Das Klagerufen der Natur;
Sie ſpricht zu meinem Herzen,
Und ihre Sprache dünkt mich ſichrer,
Als des Orakels Schreckenswort. —
Nein, ich gehorche nie ſolchem grauſen Befehl! —

Kalchas.

So wollteſt du meineidig werden?
Die Göttin empfing deinen Schwur.

Agamemnon.

Ja, ich weiß, was Pflicht mir gebeut. —
Wenn die Tochter gehorcht,
Die ich rief an dies unglückſel'ge Geſtad,
Wohl, dann ſei's — als Opfer mag ſie fallen!

Kalchas.

Durch trügliche Worte ſuchſt die Göttin du zu täuſchen;
Doch bis in des Herzens Grund blickt tief ihr helles Auge:
Soll deine Tochter hier vollenden,
So verſuchſt du umſonſt dem Tod ſie zu entzieh'n,
Und trotz dir wiſſen ſie zum Altar ſie zu führen.
Ja, ſchon führt ſie ſich ſelbſt ihm zu!

Chor.

Klytämneſtra mit der Tochter!
Ihr Götter, welche Freude!
Auf, ſeht und bewundert dieß Paar!

Agamemnon.

Was hör' ich? Sie ſchon hier? — Welch ein Schmerz!
Holde Tochter! —

Kalchas.

Ihr Könige ſo hoch, — und doch Sterbliche nur —
Blickt her und ſeht hier eure Schwäche! —
Herr, dem ſich Alles beugt,
Beug' den Göttern dich nun!

Agamemnon.

Grauſame Götter! ſo wollt ihr, daß die Unſchuld erliege?
Erdrückt von eurer Macht,
Vermag eurem Willen ich nicht zu widerſtehn!
O Tochter! Ha, ich zittre!

Kalchas.

Seht, das Opfer kommt näher!

Agamemnon.

Ach, Kalchas! Laß den Namen jetzt geheim noch bleiben; —
Denn zur Verzweiflung trieb' es die Mutter!

---

4. Scene.

Chor.

Welch ein Reiz! Welche Majeſtät!
Welche Anmuth, ſehet, o ſeht!
Wie ſo werth muß ſie ſein Denen, die Eltern ſie nennet!
Agamemnon, er iſt zugleich

Der glücklichſte der Väter,
Der glücklichſte Gemahl,
Und aller Herrſcher Haupt. —
Welch ein Reiz! Welche Majeſtät!
Welche Anmuth, ſehet, o ſeht!

Klytämneſtra.

Wie gern hört mein Ohr dieſes ſchmeichelnde Lob,
Das unſre Getreuen dir ſpenden;
Für das Gefühl der Mutter iſt unausſprechlich dieſe Luſt. —
Verweile hier, geliebte Tochter, genieße allein
Dieſe Ehren, die uns gewidmet ſind.
Zum Gemahl will ich gehn, ihm eröffnen mein Herz,
Daß bald er unſern Wunſch erfülle!

Iphigenia.

Die Liebe, durch die ſie mich ehren,
Kann die Unruh' mir nur vermehren; —
Achill! ach ſo ruf' ich ihm zu, —
Achill, was zögerſt du?

Klytämneſtra.

Laßt uns allein!

---

5. Scene.

Klytämneſtra.

Laß die tiefgekränkte Ehre uns retten!
Komm, Tochter! Hier iſt nicht für uns läng'res Weilen!

Iphigenia.

Nicht ſehn ſoll ich Achill? O Götter!
Ihn, deſſen heiße Liebe —

Klytämneſtra.

Verhaßt ſei dir Achill, ſo lange du noch lebeſt,
Denn unwerth iſt er ganz der ihm beſtimmten Ehre
In neuen Banden hält ihn neue Liebe feſt.

Iphigenia.

Was hör' ich!

Klytämneſtra.

Dein Vater war beſorgt, vor allem Volk
Dem Spott Achill's dich ausgeſetzt zu ſeh'n;
Deshalb befahl er dir, du ſollteſt Aulis meiden,
Zurück nach Argos geh'n, vergeſſen den Verräther.
Er ſandte Arkas uns mit dem Geheiß entgegen,
Doch wir verfehlten ihn und täuſchten ſeine Sorgfalt;
Er kam erſt dieſen Augenblick,
Gab Rechenſchaft von dem, was ihm befohlen war. —
Nun kann ich länger nicht Achill's Verrath bezweifeln.

Iphigenia.

Weh' mir!

Klytämneſtra.

Waffne dich mit zürnendem Muthe,
Dränge kräftig die Seufzer des Schmerzes zurück!
Folge nur dem glühendſten Haß;

Mög' ihn die Nemeſis verdammen!
Vom Vater ſei an Achilles gerächt,
Du biſt, wie er, vom Götterſtamm;
Zürnend erblick' ich Zeus den Arm zur Rache heben, —
Ja, das Geſchrei der Rache ſchalle laut über Meer
und Land!

6. Scene.

Iphigenia.

Hab' ich recht gehört? O Zeus kann ich es glauben,
Daß Achill vergeſſend der Pflicht,
Vergeſſend ſeiner Ehre,
Verachtend mein Herz — die Treue brach! —
Weh mir! Mein Herz noch nicht belehret,
Dem geprieſenen Helden war ſchnell es zugethan;
Die Liebe zu ihm gebot mir Ehre und Pflicht,
Wie hätt' ich vermocht, dieſer Liebe zu wehren? —
Verräther, nun täuſcheſt du mich;
Ein andrer Arm ſoll dich umfaſſen!
Nun muß auf ewig ich dich haſſen,
Spräch' lauter auch mein Herz für dich. —
Ach, immer werd' ich doch nach ihm mich ſehnen;
Wie ich ſo ſelig in ihm war!
Meinem Aug' ach, entfließt, ihr heißen Thränen!
Fließt ihr, weil er der bitt'ren Klage werth?
Nein, weil er undankbar! —
Verräther, nun täuſcheſt du mich!
Ein andrer Arm ſoll dich umfaſſen!
Nun muß für ewig ich dich haſſen,
Spräch' lauter auch mein Herz für dich! —

7. Scene.

Achilles.

Iſt's ein Traum, der mich täuſcht? O ſag', Du in Aulis, Geliebte!

Iphigenia.

Was zu dieſem Geſtad' mich brachte,
Ich ſage dir mit Stolz, mein Herz wirft mir nicht vor,
Daß es Achilles war, den zu ſeh'n ich gewünſcht

Achilles.

Was hör' ich? welch ein Wort? Gilt es mir, dieſes Zürnen?

Iphigenia.

Der neuen Liebe, die dir erblühte, gieb dich hin!
Daß untreu du mir biſt, es ſoll mich nicht betrüben; —
Reich' immerhin die Hand Jener, die jetzt du liebſt! —

Achilles.

Jener, die jetzt du liebſt!? —
Wer wagt es, ſolcher niedren Untreu' mich zu zeihn?

Iphigenia.

Ich, — die grauſam du verrätheſt!

Achilles.

Achilles dich verrathen — ?

Iphigenia.

Trotz des mächtigſten Eids!

Achilles.

Ich dich vergeſſen, o Geliebte?

Iphigenia.

Du brachſt die Banden, die uns einten!

Achilles.

Die Bande, die ſo theuer mir?

Iphigenia.

Wohl, — dich erzürnt es, mich noch hier zu ſehen!
Sei ruhig denn, — ſehr bald werd' ich, wie du es wünſcheſt,
Meine heimiſche Burg und Argos wiederſehn,
Daß feſſellos du Raum für neue Liebe haſt.

Achilles.

Ha! Allzuviel!
Weiß auch Achill im Zauber deiner Reize
Den bittern Schmerz des Unrechts zu ertragen —
Doch ſein liebendes Herz gibt länger nicht
Der Verachtung ſich preis!

Iphigenia.

Mein Bangen — mein Verdacht — mein Kummer — — mein Schmerz —
Alles zeigt nur meine Liebe! —
Ach, wie ſo leicht wär' es dir, die Schwache zu täuſchen! —
Allzugern glaubt dir nur dieſes liebende Herz —

Achilles.

Zweifle nie an meiner Treue!
Solcher grauſame Zweifel verwundet mein Herz. —

Iphigenia.

Ach, ich fühl' in holder Reue,
Wie auf immer mich flieht dieſer Wahn und ſein Schmerz.

Achilles.

Iphigenia, du konnteſt treulos mich glauben,
Beleid'gen mich, o Himmel! durch ſolchen Verdacht?

Iphigenia.

O ſtrafe mich nicht mehr für das thörige Wähnen,
Gewiß ſchon büßt ich hart durch den Schmerz, den ich litt.

Beide.

Dein holdes Wort, es erfüllt mich mit Freuden,
Hymen! Hymen! banne unſre Leiden!
O du, der Menſchen Glück, komm, eine heute noch
Ein Paar, das Eros ſelbſt deinem Tempel geweiht!

Zweiter Aufzug.

1. Scene.

Chor der Frauen.

Laß deine Bruſt Freude durchwallen,
Der herrlichſte Held iſt bald dein;
Entzückt wirſt du in ſeine Arme fallen,
Achill ragt hoch empor, und vor den Griechen Allen
Iſt dein er werth allein.

Iphigenia.

Umſonſt wähnet ihr meine Sorgen zu täuſchen!
Beleidigt fühlt von meinem Vater ſich Achill;
Wenn zwei ſo mächt'ge Helden ſich erzürnen,
Wie klein bleibt, ach, der Liebe zarte Macht! —
Bald von Fürchten, bald von Hoffen
Wird nun gequält mein armes Herz.
Ach! was gleicht dem ſteten Wogen
So heftig wechſelnder Pein,
Das wie Sturm es erregt. —

Du Gott der Liebe, hör' mich flehen,
O beug' des Vaters Stolz, den noch Niemand bezwang!
Besänft'ge des Geliebten verderblichen Zorn!
Die Beide mir so theuer, versöhnt laß mich sie sehen;
Dies allein kann dem Glücke mich weih'n:
Du Gott der Lieb', erhör', erhör' mein Flehen! —
Bald von Fürchten, ꝛc.

---

2. Scene.

Klytämneſtra.

Meine Tochter, bald macht Hymen dich glücklich!
Im Tempel ordnet jetzt dein Vater ſchon die Feier;
Welche Wonne für dich und für mich welcher Ruhm,
Daß der Sohn einer Göttin mich ſeine Mutter nennt
Und dir ſein Leben weih't!

Iphigenia.

Großer Zeus, dir ſei Dank!

Klytämneſtra.

Im Ungeſtüm der Liebe naht ſchon Achill,
Mit feſtlicher Pracht zum Altar dich zu geleiten.

Marſch.

---

3. Scene.

Achilles.

Singt laut und erhebt eure Königin!
Der Gott, dem ſich mein Leben weihet,
Macht auf ewig auch mein Volk beglückt.

Chor.

Wir preiſen, beſingen die Holde!
Der Gott, dem ſich dein Leben weihet,
Macht auf ewig auch uns beglückt!

Achilles.

Fürſtin, erlaube nun, daß deine Hand ich faſſe,
Um ſtolz und hochbeglückt zum Altar dich zu führen!

Alle.

Der Ehe holder Gott!
Nie vernahmſt du wohl je
Einen Schwur, der ſo heilig;
Sahest nie ein Paar ſo ſelig,
Als das ſo hochbeglückt
Deiner Weihe jetzt naht.

---

4. Scene.

Arkas.

Unglückliche! Wo eilt ihr hin? — Zurück!
Nein, nimmer darf ich dulden, daß zu dieſem Altar
ihr zieht!

Achilles.

Was ſageſt, Arkas, du?

Klytämneſtra.

Zitternd hör' ich dich an.

Arkas.

Länger nicht kann ich nun schweigen!
Im Tempel dort harrt dein Gatte,
Um einer zornerfüllten Göttin sein Kind zu opfern.

Klytämnestra.

Er, mein Gemahl?

Achilles und Iphigenia.

Ihr / Mein } Vater?

Klytämnestra.

Wäre dies möglich?

Alle.

Erbebt die Erde nicht vor so gräßlicher That!

Arkas.

Ja, Iphigenia ist es! In ihr erblickt das Opfer,
Das die Göttin verlangt!

Alle thessalischen Heerführer.

Nimmer werden wir dulden solch' ein strafbar Opfer!
Nein, unser König wird heut' noch ihr Gemahl!
Alle fallen wir eh'r, als sie wir sterben sähen,
Unsre Königin!

Klytämnestra.

Achill! Sieh hier vor dir mich knieen!
Erbarme du dich dieser Unglückseligen,

Die an dieſes Geſtad' in dem Glauben ich brachte,
Sie mit dir hier vereint zu ſeh'n!

Ach, zum Tode verdammt durch den grauſamſten Vater,
Von den Göttern ſelbſt verlaſſen, bleibſt nur du ihr allein;
Du biſt ihr Alles nun, — ihr Vater, ihr Gemahl,
Ihre Heimath — ja, ihr Gott!
Nicht wird als Opfer ſie verfallen,
Du ſchützeſt ſie, die dir ſo theuer iſt. —
Ja, mir ſagt dieſer Blick, der in Zorn hell entbrennt,
Mein Flehen ſei erhöret! —
— Du nur bleibſt ihr allein!
Ja, zum Tode verdammt ꝛc.

Achilles.

Fürſtin, beruh'ge dich! Fürchte nimmermehr,
Daß der Vater, das Volk — deinem Arm ſie entreißen.
Geht denn, ich will ihn hier erwarten!

Iphigenia.

Ich weiche nicht von dir, — mög'ſt du mich hören!

Achilles.

Ha, Barbar! Mir zum Hohn will er dich morden!
Vor meines Zorn's gerechter Wuth kann nichts ihn mehr beſchützen!

Iphigenia.

Bedenk', in aller Götter Namen, er iſt mein Vater!

Achilles.

Er, dein Vater? — Der Unmenſch, er!

Iphigenia.

Ja, mein Vater iſt er, und ein Vater, den ich liebe!

Klytämneſtra.

Dein Vater! Und er verhöhnt die Rechte der Natur!

Iphigenia.

Ein unglückſel'ger Vater, dem dennoch ich auch theuer!

Achilles.

Nichts ſehe ich in ihm als den Mörder ohne Treu'!

Iphigenia.

Ein unglückſel'ger Vater, doch ein Vater, den ich liebe,
Dem ſelbſt auch ich ſo theuer!

Klytämneſtra.

Götter, ſtählt meinen Muth', auf euch vertrau' ich allein!

Iphigenia.

Götter, ſtillt dieſes Wüthen, löſet meine Furcht!

Achilles.

Götter, fordert ihr Blut, ſo ſoll des Mörders Blut es ſein!

Alle drei.

Erhört, erhört, Ihr Götter, mich!

---

5. Scene.

Achilles.

Du, Treuer, folge mir!

Arkas.

Und was willſt du beginnen?
Hörſt du allein die Stimme des heftigen Zorns?
Gleich ihrem grauſamen Vater,
Wollteſt du der Tochter Mörder ſein?

Achilles.

Wie? Ich? — Geh! Sage ihr, nichts dürfe ſie beſorgen;
Zwar gekränkt und empört — doch von Liebe gerührt,
Wie gerecht auch mein Zorn, würd' ich doch mich bezwingen,
Und ſchonen willig den, der ihr das Leben gab.
Geh! Geh!

---

6. Scene.

Achilles.

Ha, er kommt! — Götter, mäßigt den Zorn meines Herzens!
— Hör' mich an!

Agamemnon.

Achilles! — Wär' es ihm ſchon verrathen?

Achilles.

Ich weiß, welch' Verbrechen du ſinnſt — ich weiß,
Daß ohn' Erbarmen und Treue, mir zum Hohn und zur Schmach,
Eine That voll Grau'n und Entſetzen du beſchloſſen;

Doch trotz dir weiß ich auch, daß du nie ſie voll-
bringſt! —
Ja, Du — der ſo tödtlich mich beleidigt, meiner Liebe
Dank' es allein, wenn mein zürnender Arm dieſe
Schmach noch nicht gerächt!

Agamemnon.

Jüngling voll eitlem Stolz — du, deſſen Kühnheit
Mich ſchmäht und beleidigt, vergiſſeſt du, daß hier
Ich Griechenland gebiete, daß den Göttern
Allein meiner Thaten Rechenſchaft ich ſchulde?
Daß zwanzig Könige meiner Macht ſich unterworfen,
Daß ohne Murren ſie, wie du, Achilles, ſelbſt
Mit Ehrfurcht harren ſollen, was mein Befehl gebeut?

Achilles.

Ha, muß ich dieſen Stolz, dieſen Uebermuth erdulden?
Iphigenia iſt mein! — Dein Eid iſt mein Recht. —
Du ſchwurſt ihn mir als Pfand meines Glückes,
Und nicht brechen ſollſt du dieſes Wort.

Agamemnon.

Hör' auf, mich länger noch zu reizen! Welches Loos
Es auch ſei, das heute ihr beſtimmt — deine Pflicht
ſchweigend heiſcht,
Zu erwarten, was ein Vater, was die Götter be-
ſchloſſen!

Achilles.

Und zu mir ſpricht man ſo? Kaum trau ich meinen
Sinnen!
Glaubeſt du, daß gefühllos für Ehre und Liebe,
Ich vollbringen dich ließ dieſe gräßliche That,
Dein eignes Kind am Altar zu opfern?

Agamemnon.

Glaubeſt du, daß vergeſſend meinen Ruhm, meine Würde,
Ich länger noch dulde ſolch unverſchämten Trotz?
Wie du ſo frech, ſo kühn mir droheſt,
Doch brech' ich deine Wuth!

Achilles.

Mich ſchreckt nicht dein Zorn, deine Rache —
Trotz dir errett' ich ſie!

Agamemnon.

Ha, Vermeß'ner!

Achilles.

Mörd'riſcher Vater!

Beide.

Erzitt're vor dem Zorn, der mich durchglühet!
Mein ganzes Herz iſt tief durch dich empört.

Agamemnon.

Dich lehr' ich bald erkennen,
Ob man mich ungeſtraft verhöhnt!

Achilles.

Dich lehr' ich bald erkennen,
Ob man mich ungeſtraft verletzt!

Agamemnon.

Ha, Vermeß'ner!

Achilles.

Erzitt're Mörder!

Beide.

Erzitt're vor dem Zorn, der mich durchglühet!
Mein ganzes Herz iſt tief durch dich empört!

Achilles.

Nur ein Wort noch hab' ich dir zu ſagen, — wenn du es recht
Verſteh'ſt, dies einz'ge Wort wird dir genügen:
Eh' deine Mörderhand die opfert, die ich liebe,
Muß ſich ſo weit dein Muth erkühnen.
Zu zielen auf mein eig'nes Herz!

---

7. Scene.

Agamemnon.

Du entſcheideſt ihr Loos! Dein übermüth'ges Droh'n
Beſchleunigt den Streich, der auf ſie falle! —
Jetzt iſt ihr Schickſal erſt beſtimmt!
Ihr Wachen, her! —
Weh' mir! Was will ich beginnen!
Meine Tochter iſt ſie, die blutend ſterben ſoll,
Meine Tochter, die ſo oft an meiner Bruſt geruhet!
Es zerreißt mein innerſtes Herz! — Nein! Sie lebe! —
Doch, was ſoll dieſe Schwäche? — Zu retten ein Leben,
Das den Göttern verfallen, darf ich das Heil der Griechen,
Ihren großen Zweck wohl opfern?

Soll ich erdulden, daß Achill mich verachte? —
Nein, nimmermehr! Lieber reiß' ich mit Gewalt
Meine Tochter zum Opfer hin! — Meine Tochter? —
— Ich erbebe! Iphigenia, weh mir! mit Blumen bekränzt,
Dem mörderiſchen Stahl bietend die keuſche Bruſt,
So ſeh' ich ſie — wie all' ihr Blut entfließt! —
Grauſamer Vater! Hörſt das Geſchrei du nicht
Der Eumeniden? Ertönt nicht die Luft von dem Geziſch
Ihrer tödtlich gift'gen Schlangen? Schon beginnen ſie
Ihre Qualen, den Mord meines Kindes zu rächen! —
Unſel'ge, haltet ein! Die Götter trifft die Schuld —
Sie führten meine Hand — ſie zückten ſelbſt den Stahl,
Ja — ſie ſchlachteten das Opfer! —
Wie? kann nichts verſöhnen euren Zorn, ihr Schrecklichen?
Nichts? Nichts?
Doch umſonſt erſchöpft ſich euer Wüthen! —
Des Gewiſſens Qual, die mich dränget, die mich martert,
Die mir das Herz zernagt — iſt noch mächtiger als ihr!
Mit deiner treuen Schaar geleite die Königin von dannen, —
Sogleich und ſchleunig ſoll nach Mykene ſie eilen;
Mit meiner Tochter fliehe ſie dies Land,
Um jedem Blick ſie zu verbergen! — Nun geh'!

O du, die ich ſo innig liebe,
Durch Tugend und Unſchuld verklärt!
Verzeihe dem ſtrafbaren Vater,
Da ſein Herz von Reue verzehrt.
Du biſt's, die, ach, mit holdem Lallen

Zuerſt mich Vater einſt genannt, —
Und doch war dieſe Hand ſchon erhoben
Zu deinem Tod voll Schmerz und Grau'n! —
Nein! Mag die Göttin eh'r in unverſöhnbarem Wüthen
Vor deinen Augen mich erliegen ſeh'n! —
O du, die ich ſo innig liebe,
Durch Tugend und Unſchuld verklärt,
Verzeihe dem ſtrafbaren Vater,
Da ſein Herz von Reue verzehrt!
Und du, die nicht ich kann erweichen,
Mich biet' ich deinem Mörderſinn!
Dein Pfeil weiß mich auch zu erreichen,
Du forderſt Blut, ſo nimm das meine hin!

Dritter Aufzug.

1. Scene.

Chor der Griechen.

Nein, nein! Nimmer dulden wir das,
Daß den Göttern das Opfer man entführe!
Gar wohl kennen wir ihren Spruch —
Sie iſt das Opfer, das ſie fordern. —
Wachet, daß ſie uns nicht entflieht!

Iphigenia.

Was ſtemmſt du dich ſo vergebens gegen die Wuth,
die ſie entflammt?

Arkas.

Haltet hier ſie im Zelt zurück! —
Soll meinen Auftrag treulich ich erfüllen,
Dieſen ungeſtümen Schwarm muß ich zuvor verjagen.

Iphigenia.

Ach, umſonſt ſtürzt er für mich ſich in Gefahr!

Ihr, eilet zu Hilfe der Mutter,
Haltet ab ihren Blick von meinem letzten Scheiden!
Mich aber laßt das Zürnen der Gottheit verſöhnen,
Zum Tod bin ich bereit! —

---

2. Scene.

Achilles.

Geliebte! Folge mir! Fürchte nicht das Geſchrei,
Nicht das tobende Wüthen des Volkes,
Das ein Blick von mir zu zügeln weiß.
Beſchützet von Achill wirſt du ſicher enteilen!
O komm!

Iphigenia.

Weh' mir! Welch grauſame Pflicht!

Achilles.

Auf, auf! Verſäume nicht die noch günſtige Zeit!

Iphigenia.

Du waffneſt dich umſonſt für eine Unglückſel'ge,
Achill! — durch deren Tod —

Achilles.

Welches furchtbare Wort!
Glaubſt du nicht, daß Achilles Schickſal,
Sein Daſein und ſein Glück an deinem Leben hängt?

Iphigenia.

Ich liebt es auch, und muß noch jetzt es lieben,

Dies Leben, das ſelbſt der Götter Neid erregte, —
Denn dir gehört es ja, dem die zärtlichſte Liebe
Es ganz und auf ewig geweiht. —
Das Loos, das mir beſchieden, will muthvoll ich ertragen,
Bis in das Grab ſoll es mich ſtandhaft ſehn.
Ja, ob der Stahl des Prieſters mich durchbohre,
Sag' ich dir doch, daß ich dich liebe!
Mein letzter Hauch im Tode gelte dir allein!

Achilles.

Iſt dies noch Iphigenia, die mich zu lieben wähnte?

Iphigenia.

Leb' wohl! Leb' wohl! Leb' wohl! Leb' wohl!
Auf mich hat Hellas' Volk die Blicke jetzt gewendet,
Auf mir beruht ſein Heil und ſeiner Schiffe Fahrt.
Durch meinen Tod, Achill, ſei Troja zugeſendet,
Dem Ruhm, der dort dir blüht, ſei deine Kraft geſpart!
Leb' wohl! Leb' wohl!
Das Loos, das mir beſchieden, will ꝛc.

Achilles.

Weh' mir! In welchem Wahn ſeh' ich dein Herz befangen!
Doch geh', gehorche! Suche den Tod durch Vaters Hand! —
Ich folge deinem Schritt zum Altar des Schreckens —
Um — ſo grauſam du ſelbſt — deinen Mördern zu wehren!
Der Prieſter, wagt er dir zu nah'n,
Er fällt meinem Schwerte zum Opfer!
Den Altar, den frevelnd ſie ſchmücken,

Ihn zertrümmr' ich mit kräft'ger Hand!
Wenn dann im Gewühle des Kampfes
Dein Vater ſich beut meiner Wuth —
Durchbohrt fällt er von meinen Streichen,
Und du ſelbſt biſt Schuld dieſer That!

---

3. Scene.

Iphigenia.

Er geht! Er flieht! — Ihr Götter, ſtraft an mir ſein Verbrechen!
Durch meinen ſchleunigen Tod kommt zuvor ſeiner Frevelthat!

Chor.

Nein, nimmer u. ſ. w.

Klytämneſtra.

Ihr Schändlichen! Waget denn die Unthat zu vollenden!
Kommt heran und mordet ſie in meinem Arm!

Klytämneſtra.

O meine Tochter!

Iphigenia.

Theure Mutter!

Klytämneſtra.

Ach! meine Iphigenia!
Bis an den letzten Hauch beſchütze ich dein Leben!

Iphigenia.

Nichts vermag mein Geſchick zu wenden, —
Die Götter ſetzten mir dies Ziel in ihrem Zorn!
Entflieh' und laß das Volk vollbringen ihr Gebot!
Ach, wann ich je dir theuer war, ſo flieh',
Und meide ſchnell dies wild-empörte Lager!
Im vergeblichen Verſuch, dem Volk mich zu entreißen,
Setze nicht deine Ehre, deine höchſte Würde aus!

Klytämneſtra.

Ha, was iſt mir die Ehre, meine Würde, was mein Leben?
Nein! — wird die Tochter mir entriſſen,
Nimmer will ich dann noch ſchau'n des Tages holden Schein!

Iphigenia.

Nein leb', ach! leb' für Oreſtes, den Bruder,
Auf den ſo theuren Sohn häuf' deine Lieb' allein!
Möge beglückter er ſein,
Werde er nie, ach, wie ich,
So verhängnißvoll der Mutter!
Traf mich ein hartes Loos, nie klag' deshalb den Vater an!

Klytämneſtra.

Er, auf deſſen Geheiß der mörderiſche Stahl —

Iphigenia.

Dem Tod mich zu entzieh'n, was hat er nicht gewagt!
Doch dieſem Zorn der Götter,
Wer, ach! könnte mich ihm entzieh'n?

Chor der Griechen.

Iphigenia! Auf zum Altar!

Iphigenia.

Du hörſt das Geſchrei des wuthentbrannten Volks!
O Mutter! Ruf' zurück deinen Muth, deine Stärke,
Dies Erbtheil des Blutes, das den Göttern entſproß!
Gehorchen wir, ihren Willen zu vollzieh'n. —
Laſſen wir ſie erröthen, ob der Rache, die ſie üben!
Nimm denn mein letztes Lebewohl!

Klytämneſtra.

Grauſame, willſt du, daß vor den Augen ich dir ſterbe?
Wie? — ich ſelbſt ließe dich geh'n?
Ließe zum Morde dich führen? — ich, die Mutter?
— Weh' mir!

Iphigenia.

Leb' wohl, leb' wohl, geliebte Mutter! Leb' wohl!
Nun führt zum Altar mich!

---

4. Scene.

Klytämneſtra.

Meine Tochter! — Wo iſt meine Tochter?
Ha, wer wagt, mich zu halten? — Verweg'ne!
Nehmet denn das Leben, dem ich fluche!
In dies Mutterherz ſtoßt den mordenden Stahl!

Nur daß dort, wo die Tochter erbleichet, mein Grab ich finden darf! —
Ach, ſchon erlieg' ich dieſen tödtlichen Schmerzen!
Meine Tochter — ich ſehe ſie — und den mordenden Stahl
Den ihr grauſamer Vater ſelbſt für ſie geſchärft . . .
Ein Prieſter — ringsumgeben von der furchtbaren Menge,
Wagt ſeine Mörderhand gegen ſie zu erheben; —
Er zerfleiſcht ihr die Bruſt — und mit forſchendem Blick
Sucht im Herzen, das noch zuckt, er den Rathſchluß der Götter.
Haltet ein! Ungeheuer! Erzittert! Das reinſte Blut
Des Höchſten der Götter iſt's, womit die Erd' ihr tränkt!
O Zeus! Deines Blitzes Flammen
Schleud're hernieder auf der Griechen unſel'ges Heer!
Die Schiffe zu Staub zermalmend,
Verſenke ſie tief in's Meer! —
Und Phöbos, du könnteſt ohne Grauen
Hier in Aulis des Atreus Sohn erſchauen?
Du, der des Vaters Feſte entzogeſt dein Licht —
Entweiche, dieſen Tag — erleuchte ihn nicht! —

(Geſang von Außen)

Du Gottheit, groß und hehr, ſei gnädig unſerm Werk!

Chor.

Lohn' uns das Blut, das deinem Altar fließe!
Zu der Troer Gefild vergönn' uns zu gelangen!

Klytämneſtra.

Welch' traurig Lied, das ich vernehme! —
Weh' mir, es iſt um ſie geſchehen!
Ihr haltet mich nicht mehr;
Was ſoll mir dieſes grauſame Mitleid?

Euch zum Trotz bring' ich ihr Hilf' und Schutz,
Oder sterbe dort, ihr vereint!

Verwandlung.

5. Scene.

Chor.

Lohn' uns das Blut, das deinem Altar fließe!
Erhöre unser Fleh'n! Erhöre unser Fleh'n!
Gieb uns entfesselt die Winde zurück,
Zu der Troer Gefild vergönn' uns zu gelangen!

6. Scene.

Chor eines Theils des Volks.

Entflieht! Rettet euch vor dem Zorne Achills!

Die griechischen Heerführer.

Ha, vergebens wagt er zu drohen —
Die Götter wollen ihren Tod!

Achilles.

Wer trotzt hier meinem Schwert?
Laßt sie frei! Sie ist mein!

Iphigenia.

Ihr Götter! Nehmt hin euer Opfer!

Die Griechen.

Vollzieht, was die Göttin gebot!

Wacht, daß Achill sie nicht entführe!
Was uns geboten, stör' er nicht!

Klytämnestra.

Meine Tochter! — Ach Achill!

Achilles.

Fürstin, fürchte nichts!

Die Griechen.

Vergebens willst du sie retten, —
All' ihr Blut ströme hin!

Achilles.

Nicht eher soll es fließen,
Bis das meine dem Herzen entströmt!

Die Griechen.

Auf! auf! Tödtet schleunig das Opfer!

Iphigenia und Klytämnestra.

Ihr Götter, helfet uns!

Achilles und die Theſſalier.

Streckt die Frevler hin in den Staub!

Die Griechen.

Wacht, daß Achill sie nicht entführe!
Schlagt zu! Schlagt zu!

Agamemnon.

Mein Kind! Haltet ein!

Chor.

Weh!

Kalchas.

Die Göttin nahet selbst!

Artemis.

Nicht dürfte ich nach Iphigenia's Blut,
Es iſt ihr hoher Geiſt, den ich erkor —
Mein Opfer führ' ich in ein fernes Land,
Als Prieſterin dort meine Huld zu lehren!
Dir, Atreus' Sohn, erzieh' ich ſo die Reine,
Daß einſt ſie ſühne, was dein Stamm verbrach. —
Seid nun verſöhnt, verſöhnet bin auch ich.
Die Winde weh'n — ruhmvoll ſei eure Fahrt!

Kalchas.

Betet dankbar und ſtaunend der Göttin Rathſchluß an!

Alle.

Betet dankbar und ſtaunend der Göttin Rathſchluß an!

Agamemnon.

Meine Tochter!

Iphigenia.

O mein Vater!

Achilles.

Iphigenia!

Iphigenia.

Achilles!

Klytämneſtra.

Mein Kind, du mir entrückt!

Iphigenia.

Zu ſeligem Loos!

Alle.

Wie füh' ich das Herz in der Bruſt
Von ſelig ſüßem Weh erbeben,
Seh' ich ſie zu der Götter hohem Sitz ſich erheben,
Durchſtrömt auch mich himmliſche Luſt! —
Wie wagt' ich noch zu klagen?
Solche Wonne zu tragen
Fühlt ſich mein Sinn kaum kraftbewußt!

Kalchas.

Ihr Helden! Auf, zu Schiff!

Achilles und Agamemnon.

Nach Troja!

Alle.

Nach Troja!